

Inklusive Quartiere - Partizipation

Muttenz, 20. & 21. Juni 2019

Prof. Carlo Fabian

carlo.fabian@fhnw.ch





Grundlagen

The city and the urban are not places, but social conditions of mutual inspiration and collective action. (Lefebvre, 1991)

-> Menschen, Gemeinschaften und die Gesellschaft sowie die Wechselwirkungen und Dynamiken zwischen Menschen und der Quartier prägen, was ein Quartier/eine Stadt ist, und nicht (nur) das, was gebaut wird.

UN Convention on the <u>Rights of the Child (1990)</u> & UN <u>Principles for Older Persons (1991)</u>, <u>New Urban Agenda</u> (UN, 2017)

-> Fokus auf die Partizipation bei gesellschaftlichen und politischen Fragen; befasst sich mit der Inklusion der Menschen

Grundlagen

Child friendly cities – UNICEF

- -> https://childfriendlycities.org/child-rights/
- -> Basiert auf der UN Kinderrechtskonvention

Berücksichtigung der Meinung des Kindes (Article 12):

«(1) Die Vertragsstaaten sichern …, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.»

-> https://childfriendlycities.org/child-rights/



Entwicklung passender Quartiere-> Inklusion und Exklusion

Herausforderung

-> Wie können die Entwicklungsprozesse von Quartieren so gestaltet werden, dass sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse selbst so inklusive und gerecht wie möglich sind?

Zwei Projekte

 Die Entwicklung von kinderfreundlichen und naturnahe Freiräumen für und mit Kindern

Umsetzungs- und Forschungsprojekt - 2013-2016

Finanzierung: Swisslos Kanton Aargau, Stiftung Mercator Schweiz

Carlo Fabian, Timo Huber, Nadine Käser, Magdalene Schmid

 Connecting elderly people to urban life: Towards a better understanding of ageing in place by rethinking stereotypes

Forschungsprojekt - 2016-2018

Finanzierung: Swiss National Science Foundation

Carlo Fabian, Sandra Janett, Tobias Bischoff, Timo Huber, Matthias Drilling

Die Entwicklung von kinderfreundlichen und naturnahe Freiräumen für und mit Kindern



Kinderfreundlich?

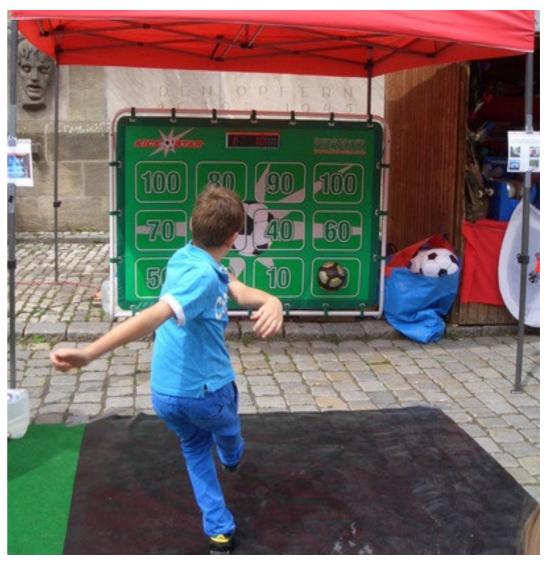


Carlo Fabian



Kinderfreundlich?

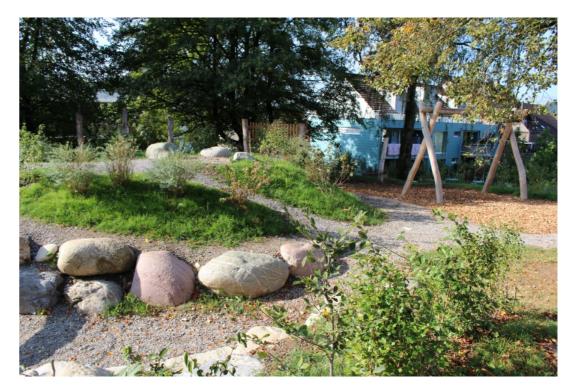




www.erento.cl

Kinderfreundlich?







Timo Huber

Kindergerechte *Gestaltungsprozesse*?

Partizipation ist Methode und Haltung!

Rahmenbedingungen

Anhörung

- •Akzeptanz, dass Kinder ExpertInnen ihrer Lebenswelt sind.
- •Zugestehen, dass Kinder das Recht auf Meinungsäusserung zu äussern.
- •Haltung, diese Meinungen aufnehmen und integrieren zu wollen.
- •Mehrwert in partizipativen Prozessen zu sehen.
- -> UN-Kinderrechtskonvention: Recht auf Meinungsäusserung
- -> Europäische Charta: Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinden /Region)

Mitverantworten Mitentscheiden Pflege Freiraum Mitwirken Weiterentwicklung Freiraum Diskussionen Ebene Informieren Kinder Rückkopplungen •Ideenfindung Verfahren «Planung» – Kinder Planungsschritte •Rolle Kinder •Gemeinsame Lösungen Umsetzungen Rolle Erwachsene

(Fabian, Huber, Käser, Schmid, 2016, -> www.quaktiv.ch)

QuAKTIV: Bausteine (2013-2016)

PRAXISHILFE



Transfer

(Praxis <-> Wissensch.)

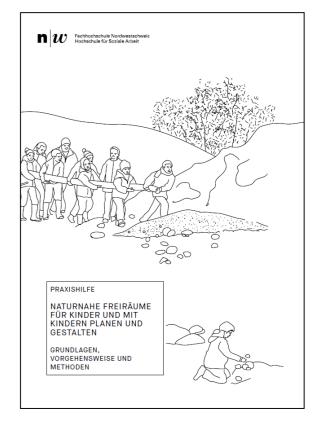
Verstetigung

Evaluation

Umsetzung in 3 Pilotgemeinden

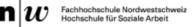
- Lokale Arbeitsgruppe (AG): GR, Fachpersonen Landschaft, Gartenbau, Natur, Jugendarbeit, Schule, ...
- Projektleitung in Gemeinde
- FHNW: Projektbegleitung & Fachexpertise Partizipation mit Kindern
- Vielfältige partizipative Workshops, Aktivitäten etc. mit Kindern
- Versch. Treffen Kinder-Erwachsene (AG, Eltern)

Grundlagen: Theorien, Good-Practice, Methoden



tion schon in den

Exkurs





Erfolgsfaktoren und Empfehlungen für Präventionsprojekte in Gemeinden

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Vertragsnr. 17.013740, erarbeitet

Carlo Fabian, Martin Neuenschwander, Marisa Geiser

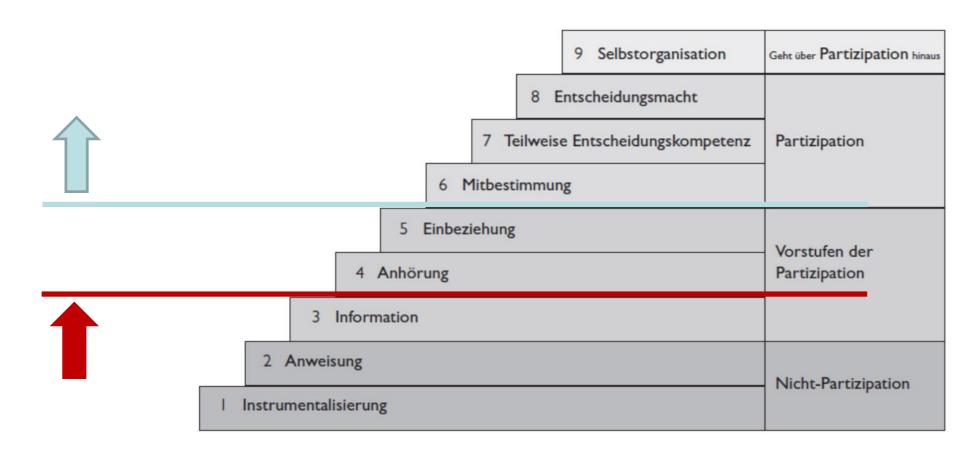
Muttenz und Luzern, November 2018

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung Prof. Carlo Fabian Hofackerstrasse 30, 4132 Muttenz carlo.fabian@fhnw.ch, +41 61 228 59 38

Partizipation / Empowerment

(Folie präsentiert an der Konferenz Gesundheitsförderung Schweiz, 2019, Neuenschwander & Fabian)



M. Wright et al. 2010

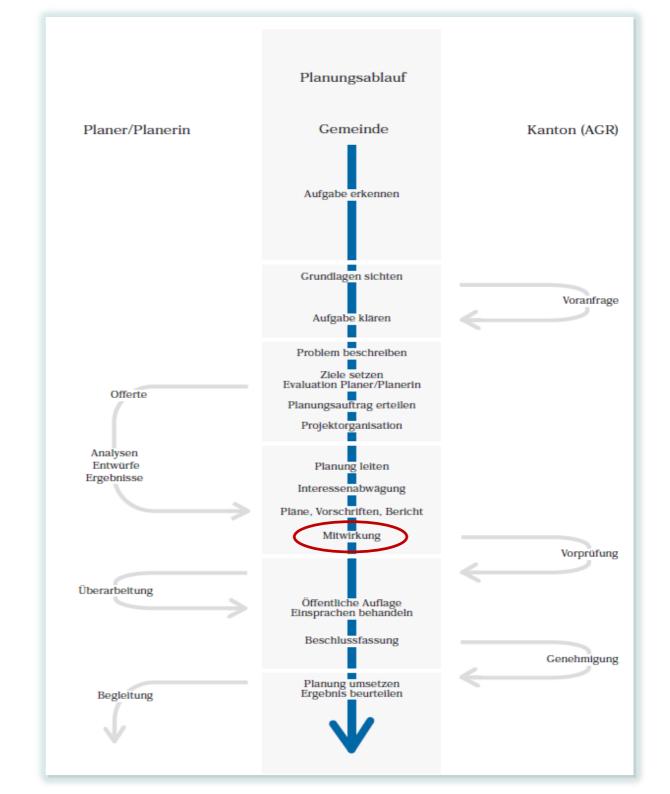
- Partizipation als Prozess
- Partizipation / Empowerment als Werthaltung und Arbeitsweise
- Ziel: Betroffene werden zu Beteiligten

Planungsprozess

-> Wegweiser für Gemeinden, Behörden und Kommissionen. **Arbeitshilfe für die Ortsplanung.** Planungswegweiser des Kt. Bern (2002).

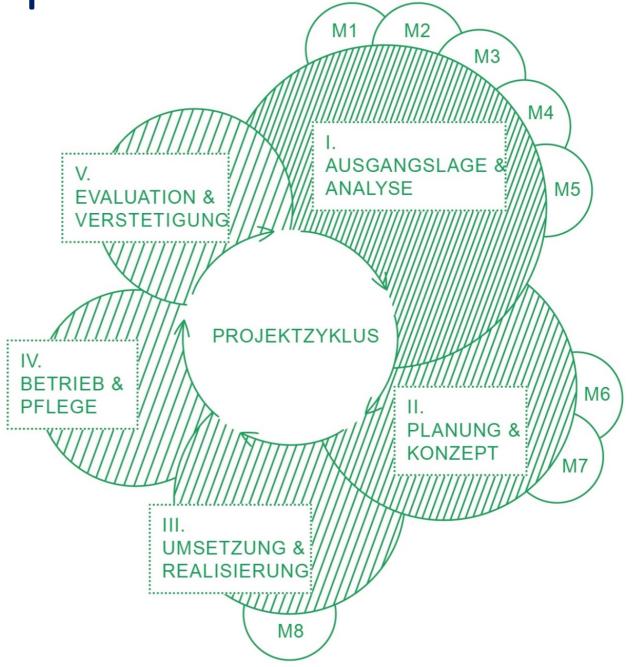
www.jgk.be.ch/jgk/de/index/raum planung/raumplanung/arbeitshilfe n/planungswegweiser.html

(Download 19.3.18)



Partizipation in jeder Projektphase





Warum Partizipation in Gestaltungsprojekten von Lebenswelten

Naturnah und kindergerecht gestaltete Freiräume sowie deren **partizipative** Entwicklung...

- ... unterstützen als **Lern- und Erfahrungsräume** eine gesunde Entwicklung von Kindern.
- ... stärken die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder.
- ... ermöglichen **Begegnungen** zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft.
- ... begünstigen die **Identifikation** mit dem Ort.
- ... sensibilisieren Kinder für **Natur und Gestaltungsprozesse.**
- ... fördern die **Demokratieerfahrung** der Kinder sowie der Erwachsenen.



Partizipation und Gesundheit

Förderung gesundheitsbezogener Faktoren:

- Empowerment & Autonomie: Aktivierung und Mobilisierung, Förderung von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung von Individuen und Gemeinschaften
 - -> Fragen: Wer muss empowert werden? Wer entscheidet das?
- Selbstwirksamkeit: Konsequenzerwartung & Kompetenzerwartung.
 - -> Hauptquellen: eigenes Erleben und Beobachtung
- Kontrollüberzeugung (locus of control): internale und externale
- Kohärenzgefühl
 - Verstehbarkeit: Kognitive Komponente -> Nachvollzielbarkeit und Erklärbarkeit der Umwelt
 - Handhabbarkeit: kognitiv-emotionale Kompo. ->Herausforderungen lösbar
 - Sinnhaftigkeit: emotionale Komponente -> Gefühl von sinnhaftem Leben







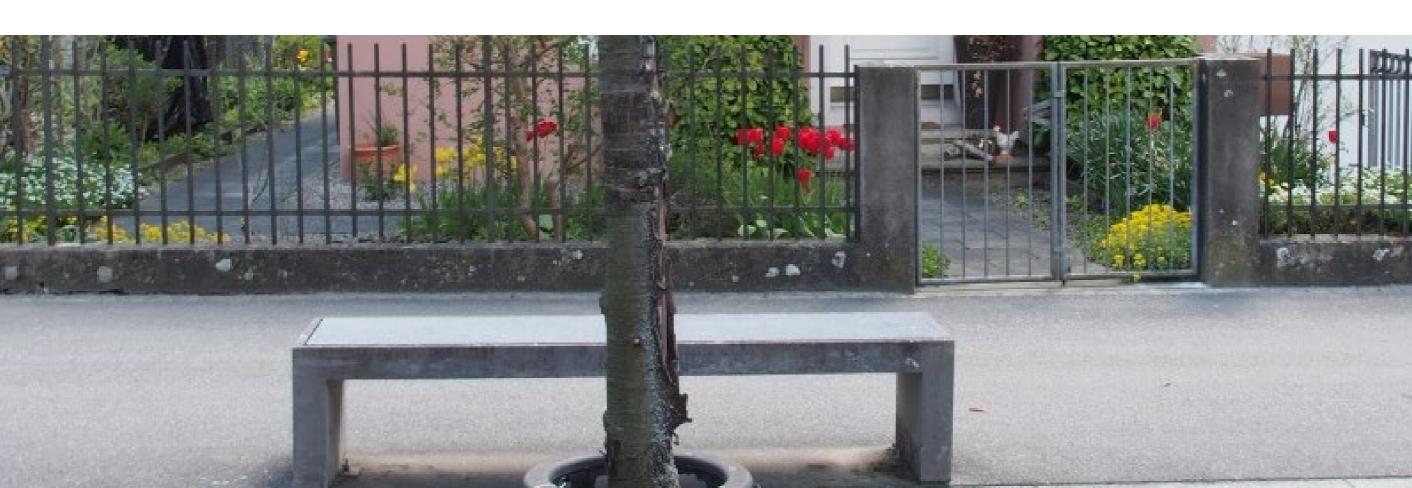


Erkenntnisse: Partizipation und Demokratie (Kriterien)

• Inklusion - Erreichung der definierten Zielgruppen mit den angewendeten Methoden

- Gerechtigkeit der Verfahren gegenüber den Partizipierenden und den Nicht-Partizipierenden
- **Mitwirkungsqualität** Realisierung vertiefter, kontinuierlicher Mitwirkung in einem fairen, ausgewogenen und ergebnisoffenen Verfahren
- Transparenz angemessene Information der Beteiligten und auch weiterer interessierter Kreise über die Verfahren
- Sozialisation Beeinflussung der Beteiligten für zukünftiges Verhalten und den Einstellungen gegenüber Partizipation
- Einbettung der neuen Partizipationsformen in die bestehenden demokratischen Prozesse

Connecting elderly people to urban life: Towards a better understanding of ageing in place by rethinking stereotypes



Alte Menschen, Stadt und Quartier

- → Wie werden Quartiere geplant und umgesetzt?
- → Haben altersbedingte Stereotypen einen Einfluss auf diese Prozesse?
- → Wie können ältere Menschen durch einen angemesseneren und reflektierten alterssensitiven Ansatz zur Quartiersentwicklung in das städtische Leben eingebunden werden?



Ageism und Quartier - Hypothesen



http://www.wz-newsline.de/polopoly_fs/1.1830108.1420481754!/httpImage/onlineImage.jpg_gen/derivatives/landscape_550/onlineImage.jpg

- Der professionelle Diskurs ist geprägt von einseitigen Altersbildern (Stereotype).
- Diese Stereotype sind unbewusst, werden kaum reflektiert und beeinflussen Planungs- und Gestaltungsprozesse.

Stereotypes

Wie werden ältere Menschen in den Medien porträtiert?

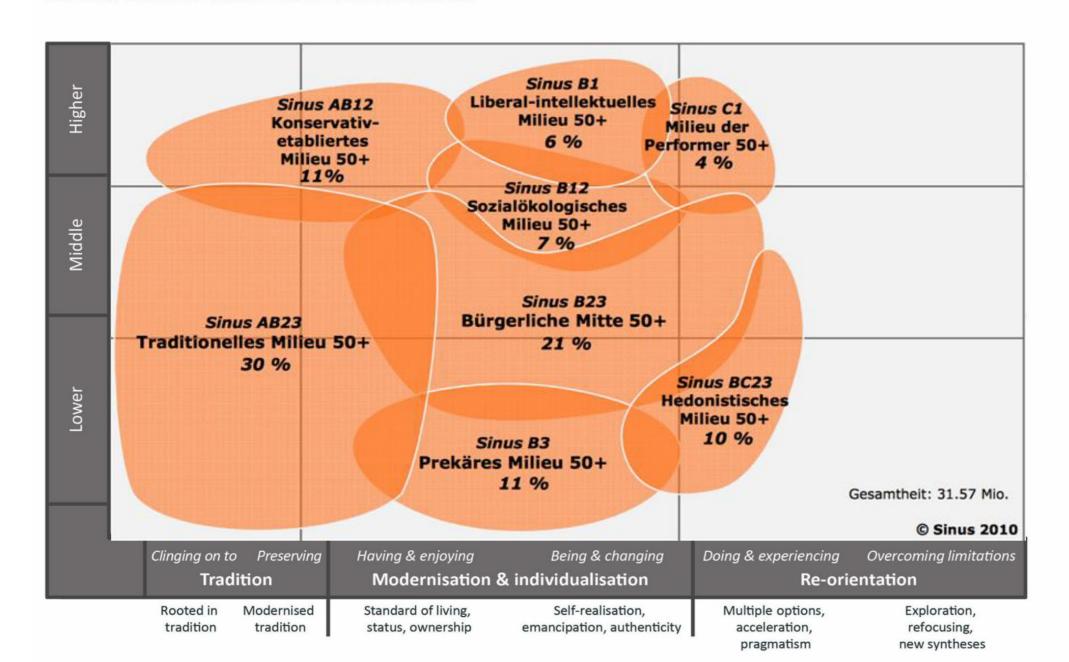
(Australian Human Rights Commission, 2013)



sinus

Sinus-Milieus® in Germany

Social Status and Basic Orientation



Sinus Markt- und Sozialforschung, Heidelberg, 2014

Differenzierung vs. Generalisierung - ExpertInnen

- Differenzierte Aussagen und Beschreibungen
 - «Es gibt vielleicht solche, die eher die Ruhe suchen und andere, die vielleicht eher, ja den Zusammenhang oder den Zusammenhalt suchen oder einen Kontakt zu anderen Leuten. Vielleicht gibt es beides.»
 - «Da ist auch wieder eine Einstiegshilfe. Wobei das auch zu viel für einen älteren Menschen sein kann.»
 - «Wenn man ältere Leute anschaut, wie sie beweglich sind oder mobil, es gibt natürlich beide Beispiele...»
- Generalisierte Aussagen und Beschreibungen / Stereotype
 - Alte Menschen wollen nicht in Planungsprozesse involviert sein.
 - Alte Menschen sind glücklich / zufrieden, wenn sie im Park schöne Blumen oder Kinder spielen sehen.
 - Alt/Alter = gebrechlich / fragile → altersgerecht = barrierefrei

Differenzierung vs. Generalisierung - Frauen 75+

- Differenzierte Aussagen und Beschreibungen
 - «Auf Strassen ohne Trottoir fühle ich mich unwohl, auch wenn sie verkehrsberuhigt sind.»
 - «Aber alleine gehe ich abends nicht mehr aus dem Haus.
 Ich will einfach nichts riskieren.»

Mit den Augen betagter Frauen: Analyse und Visualisierung des öffentlichen Raums aus Sicht betagter Frauen zur Förderung des gesunden Alterns.

Bachmann, N., Süsstrunk, S., Huber, T., Bleisch, S., Hollenstein, D., Fabian, C., Janett, S. et al (2016)

- Generalisierte Aussagen und Beschreibungen / Stereotype
 - «In unserem Alter haben wir nichts mehr zu sagen.»
 - «In unserem Alter können wir keine steilen Strassen mehr zu Fuss gehen.»
 - «Alte Menschen mögen es in der eigenen Nachbarschaft zu spazieren, wo sie alles seit langer Zeit kennen.»
 - «Alte Menschen haben Angst bei Nacht das Haus zu verlassen.»

Perspektive - Planung

Alter in der Planung

- z.T. bleibt Zielgruppe 'Alter' diffus: Von wem genau ist die Rede? Geht es z.B. um 55+ oder um 85+?
- Fragiles Alter: erhöhte Sturzgefahr, Demenz, etc. -> Sitzbänke, Hilfestellungen
- Alter und soziale Isolation -> Begegnungen f\u00f6rdern (insbesondere mit Kindern)
- Vorstellungen vom Alter sind oftmals auch von Erfahrungen der Planenden aus eigenem familiären Umfeld geprägt

Herausforderungen in der Planung

- Planung und deren Umsetzung bedürfen der Vereinfachung/Fokussierung.
- Interessenskonflikte in der Planung und Raumnutzung: Aufstiegshilfe kann Gefahrenquelle für Kinder sein; Normen im öffentlichen Raum; beste Lösung kostet zu viel Geld.
- Partizipation ist voraussetzungsvoll und braucht Zeit, die oftmals fehlt; Partizipation für die Feinabstimmung.

Perspektive - «heutige» und «zukünftige» ältere Menschen

Bedeutung des Quartiers im Alter

- Kalendarisches Alter ist nicht ausschlaggebend dafür, wie Quartier/Wohnumfeld wahrgenommen und erlebt wird.
- Individuelle Bedürfnisse prägen Anforderung an Quartier und Wohnumfeld.
- Oftmals Wohnangebot entscheidend für Auswahl Wohnort, nicht Quartier.
- Wunsch nach sozialen Kontakte vs. Wunsch nach Rückzug.

Alter und Älterwerden

- Physische und psychische Gesundheit als zentrales Thema.
- Unterschiedliche Bewertung des Älterwerdens.
- Vorstellung über Alter und Älterwerden bleibt gerade bei «zukünftigen» älteren Menschen diffus;
 Bezugnahme auf eigene (Gross-)Eltern.
- Alter und Ältere Menschen -> Drittperson.

Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit
 - auf die genannten Realitäten hinweisen
 - sich einsetzen für differenzierte Betrachtungsweise
 - Partizipation -> Fokus auf Haltung!
 - Menschen in den Mittelpunkt zu setzen
 - -> Ebene Fachpersonen und Wissenschaft
 - -> Ebene Praxis

Diskussion

- Alter und Altern sind sehr divers das wird nicht immer.
- Wir alle haben altersbezogene Stereotype. Diese werden kaum reflektiert.
 - → Handlungsbedarf: Bewusstsein für Stereotypen entwickeln, sie erkennen, geeignete Lösungen finden.
- Partizipative Prozesse brauchen Zeit, Ressourcen (Manpower, Kompetenezn), richtige Haltungen und Werte.
- Sowohl Kinder und ältere Menschen können ihre Ideen, Anliegen und Bedürfnisse etc. formulieren. Die Barrieren sind nicht bei diesen Menschen, sondern bei den Leuten, die das ermöglichen oder eben nicht.
- Inklusion kann nicht für die Menschen erreicht werden Inklusion muss mit den Menschen entwickelt und realisiert werden.

Literatur

Australian Human Rights Commission, 2013. Fact or fiction? Stereotypes of older Australians. URL: http://www.humanrights.gov.au/sites/default/files/document/publication/Fact%20or%20Fiction_2013_WebVersion_FINAL_0.pdf

Fabian, C., Drilling, M., Niermann, O., & Schnur, O. (2017). Quartier und Gesundheit – Klärungen eines scheinbar selbstverständlichen Zusammenhangs. In C. Fabian, M. Drilling, N. Olivier, & O. Schnur (Eds.), Quartier und Gesundheit. Impulse zu einem Querschnittsthema in Wissenschaft, Politik und Praxis (pp. 9-37). Wiesbaden: VS Verlag Fachmedien.

Fabian, C., & Huber, T. (2019). Participating in creating open spaces with and for children - A kind of participatory action research? In I. R. Berson, M. J. Berson, & C. Gray (Eds.), Participatory Methodologies to Elevate Children's Voice and Agency (pp. 153-179): Information Age Publishing IAP.

Fabian, C., Huber, T., Käser, N., & Schmid, M. (2016). Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten. Grundlagen, Vorgehensweise und Methoden. Praxishilfe. Basel: FHNW. -> siehe auch quaktiv.ch

Fabian, C., Janett, S., Bischoff, T., Pardini, R., Leitner, J., & Knöpfel, C. (2019, accepted). The Development of 'Age Appropriate' Living Environments: Analysis of Two Case Studies from a Social Work Perspective. Urban Planning, 4(2), 123–133. doi:10.17645/up.v4i2.2060

Lefebvre, H. (1991). The Production of Space (D. Nicholson-Smith, Trans.). Oxford: Blackwell.

Buch Online – open access:

Contemporary Perspectives on Ageism: Ayalon, Liat & Tesch-Römer, Clemens (Eds.), 2018 -> https://www.springer.com/de/book/9783319738192

YouTube-Channel zum Thema Ageism -> https://www.youtube.com/channel/UCKqyH4QAXsUHs5vvRqOKQHg